



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Swiss Confederation

Nationale Plattform Naturgefahren PLANAT
Plate-forme nationale Dangers naturels PLANAT
Piattaforma nazionale pericoli naturali PLANAT
Plattafurma naziunala privels natirals PLANAT
National Platform for Natural Hazards PLANAT

c/o BAFU, 3003 Bern
<http://www.planat.ch>

Rückblick, Resultate, Ausblick: PLANAT-Zukunftsform 2025

Bainvegni, Benvenuto, Bienvenue, Willkommen!



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Nationale Plattform Naturgefahren PLANAT
Plate-forme nationale Dangers naturels PLANAT
Piattaforma nazionale pericoli naturali PLANAT
Plattafurma naziunala privels natirals PLANAT
National Platform for Natural Hazards PLANAT

Vorwort

Wir blicken auf ein intensives und inspirierendes PLANAT-Zukunftsforum 2025 zurück! Gemeinsam mit 200 Personen aus unterschiedlichen Sektoren und Disziplinen haben wir Ideen ausgetauscht, Herausforderungen erkannt und Lösungsansätze entwickelt. Mit dem Format der Veranstaltung haben wir Neuland betreten und Pionierarbeit bei der Gestaltung unsere Risikokultur im Umgang mit Naturgefahren geleistet.

Das Zukunftsforum hat gezeigt, dass der Umgang mit Risiken aus Naturgefahren eine gesamtgesellschaftliche Daueraufgabe ist. Um sie zu bewältigen, braucht es eine klare Priorisierung von interdisziplinären Lernprozessen, Offenheit bei der Lösungssuche und zur Einbindung aller Akteur:innen in den Risikodialog.

Nun soll und muss es im Austausch weitergehen: PLANAT wird weiter nach Wegen für einen intensiven Austausch suchen – mit der Naturgefahrenwelt, aber auch mit Querschnittbereichen wie Klimaanpassung, Raumplanung, Bildung, Versicherungen und Politik.

Gleichzeitig rufen wir dazu auf, dass alle in ihrem Bereich die interdisziplinäre Zusammenarbeit über die verschiedenen Ebenen weiterleben und vertiefen. In Zeiten von knapper werdenden Mitteln kommt der sektorübergreifende und interdisziplinäre Dialog oft als erstes unter Druck. Exemplarisch sehen wir an der Bewältigung des Bergsturzes in Blatten im Lötschental, was auf dem Spiel steht: Die eng abgestimmte Zusammenarbeit zwischen Behörden, Institutionen, Fachbereichen und der Einbezug der Bevölkerung haben dazu geführt, dass mit einer laufend angepassten Gefahrenbeurteilung und der frühzeitigen Evakuierung Schlimmeres verhindert werden konnte. Auch bei der Bewältigung ist ein sorgfältiges, mit allen Akteur:innen abgestimmtes Vorgehen zentral.

Im hier vorliegenden Bericht «Rückblick, Resultate Ausblick: PLANAT-Zukunftsform 2025» haben wir die wesentlichen Ergebnisse zusammengefasst und diese mit Bildern, Impressionen und Rückmeldungen von Teilnehmenden ergänzt, damit er als Grundlage für die Weiterarbeit dienen kann.

Beste Grüsse im Namen der Nationalen Plattform Naturgefahren PLANAT

Dörte Aller
Präsidentin

Heike Fischer
Vorsitzende AG Information und Kommunikation, die das Zukunftsforum organisiert hat

Susanna Niederer
Stv. Leiterin Geschäftsstelle, Projektleiterin Zukunftsforum

Inhaltsverzeichnis

1	<u>KURZPORTRAIT DER PLANAT</u>	5
2	<u>ZIELSETZUNG DES PLANAT-ZUKUNFTSFORUMS</u>	5
2.1	PROGRAMM.....	7
3	<u>BEGRÜSSUNG</u>	7
4	<u>TEILNEHMENDE</u>	8
4.1	ZU WELCHER ORGANISATION FÜHLE ICH MICH AM EHESTEN ZUGEHÖRIG	8
4.2	ZU WELCHEM FACHGEBIET FÜHLE ICH MICH AM EHESTEN ZUGEHÖRIG	9
4.3	MIT WELCHER MOTIVATION NEHME ICH AM FORUM TEIL?	9
5	<u>RISIKOKULTUR</u>	10
6	<u>HÜRDEN UND GUTE ANSÄTZE</u>	10
6.1	DIE MEISTGENANNTEN HÜRDEN	13
6.2	DIE MEISTGENANNTEN GUTEN ANSÄTZE	13
7	<u>IMPULSREFERAT MICHAEL PACHMAJER: WIE STÄRKEN WIR UNSERE RESILIENZ FÜR DIE ZUKUNFT</u>	14
8	<u>ZUKUNFTSBILDER</u>	16
9	<u>IDENTIFIKATION DER HANDLUNGSFELDER</u>	17
9.1	DIE MEISTGENANNTEN HANDLUNGSFELDER	17
10	<u>ZIELE UND LÖSUNGSANSÄTZE ZU DEN HANDLUNGSFELDERN</u>	18
10.1	WERKSTATTGESPRÄCHE	19
11	<u>LÖSUNGSANSÄTZE DER AKTEURSGRUPPEN</u>	20
12	<u>ABSCHLUSS DES PLANAT-ZUKUNFTSFORUMS</u>	26
13	<u>EINIGE RÜCKMELDUNGEN DER TEILNEHMENDEN</u>	26
14	<u>MITWIRKENDE</u>	28

15	<u>RESULTATE DER UMFRAGE UNTER DEN TEILNEHMENDEN</u>	<u>29</u>
16	<u>RESULTATE UND AUSBLICK.....</u>	<u>29</u>
16.1	ERGEBNISSE UND ERKENNTNISSE AUS DEM PLANAT-ZUKUNFTSFORUMS	30
16.2	WEITERARBEIT PLANAT.....	30

1 Kurzportrait der PLANAT

Der Bundesrat will die Bevölkerung, Sachwerte sowie die natürlichen Lebensgrundlagen angemessen vor Naturgefahren schützen. Um die Prävention zu verbessern, hat er 1997 die Nationale Plattform Naturgefahren PLANAT geschaffen. Sie erarbeitet als ausserparlamentarische Kommission die Strategie der Schweiz für den Umgang mit Risiken aus Naturgefahren, entwickelt das Integrale Risikomanagement (IRM) weiter und fördert seine Umsetzung.

PLANAT strebt eine risikokompetente Gesellschaft an, die bewusst und zukunftsgerichtet mit Risiken aus Naturgefahren umgeht. Dem gegenüber stehen Herausforderungen wie der Klimawandel, das zunehmende Schadenpotenzial durch die Entwicklung von Siedlungen und Infrastrukturen, die Nachhaltigkeit der Massnahmen, eine risikobasierte Planung oder die Einordnung der Naturgefahren im Kontext von anderen gesellschaftlichen Risiken. Diese Herausforderungen können nur mit einer guten Zusammenarbeit über Disziplinen, Sektoren und Staatsebenen hinweg angegangen werden.

Fachleute von Forschungsstellen, Berufsverbänden, Versicherungen sowie aus weiteren Wirtschaftsbranchen sind deshalb in der PLANAT ebenso vertreten wie für Naturgefahren zuständige Bundesämter und kantonale Vollzugsbehörden. Mit der Vernetzung und dem Sachverständnis aus diesen Bereichen verfügt die Kommission über die nötige Grundlage, um strategisch zu arbeiten und die Umsetzung des IRM zu fördern. PLANAT koordiniert zudem als Schweizer Ansprechpartnerin die Aktivitäten für das Sendai Framework for Disaster Risk Reduction der UNO.

Die PLANAT-Mitglieder arbeiten ehrenamtlich für die Kommission. Die PLANAT-Geschäftsstelle hat Gastrecht beim Bundesamt für Umwelt (BAFU). Sie koordiniert die Sitzungen, leitet Kommissionsprojekte, erarbeitet Vorschläge für Stellungnahmen zu Normen, Gesetzen, Vorlagen sowie Strategiepapieren und betreut die Website www.planat.ch.

2 Zielsetzung des PLANAT-Zukunftsforums

PLANAT hat 2018 die Strategie «Umgang mit Risiken aus Naturgefahren» publiziert und begleitet seither deren Umsetzung. Dabei wurden von Mitgliedern und externen Kontakten immer wieder darauf hingewiesen, dass der Blick von den Risiken her und die partizipative Einbindung aller Beteiligten in den Risikodialog schwierig umzusetzen sind. Auf der anderen Seite sehen wir auch innovative Ideen und Beispiele, um gerade diese Problemstellungen anzugehen. Es lag also in der Vorbereitung zum Zukunftsforum auf der Hand, dass der Austausch im Zentrum stehen muss: Das Zukunftsforum soll all diejenigen, die auf dem Weg sind zu einem breiteren Risikodialog, bestärken und den Kontakt zu vielen Mitstreiter:innen ermöglichen.

Ein Ziel war es, sektorübergreifend zukunftsfähige Wege im Umgang mit Naturgefahren zu entwickeln. Berücksichtigt werden sollten dabei die steigenden Risiken durch Klimawandel, Urbanisierung und gesellschaftliche Unsicherheit. Am Forum haben die Teilnehmenden bestehende Lücken in unserer Risikokultur identifiziert, neue Perspektiven aufgezeigt und Handlungsansätze erarbeitet. Deren Konkretisierung ist eine anspruchsvolle Aufgabe.



2.1 Programm

TAG 1: 27.03.2025

- 09.00 *Check In mit Willkommenskaffee*
- 09.30 Begrüssung und Zielsetzung
Einführung in das Forum
- Gemeinsame Standortbestimmung zum Umgang mit Risiken aus Naturgefahren: Podium und Dialogrunde**
- 12.00 *Stehlunch*
- 13.00 **Impulsreferat Michael Pachmajer**
- 14.30 *Kaffeepause*
- 15.00 **Zielbilder entwickeln: „Risikokultur 2035“**
Identifizierung der prioritären Handlungsfelder
Tagesrückblick und Ausblick Tag 2
- 18.00 *Gemeinsamer Ausklang mit ApéroRiche*

TAG 2: 28.03.2025

- 08.30 *Willkommenskaffee*
- 09.00 Begrüssung und Rückblick Tag 1
- Podium und Werkstattgespräche zu den prioritären Handlungsfeldern: Entwicklung erster Lösungsansätze**
inkl. Kaffeepause
- Rundschau durch die Werkstatteergebnisse**
- 12.30 *Stehlunch*
- 13.30 **Gemeinsame Risikokultur: Lösungsansätze in den Akteursgruppen vertiefen**
Ausblick, Wünsche, Hauptbotschaften, Dank
Gemeinsamer Abschluss
- 16.00 *ENDE*

3 Begrüssung

PLANAT-Präsidentin Dörte Aller und Ausschussmitglied Michel Jaeger begrüssten die Teilnehmenden zum Zukunftsforum.



«PLANAT gestaltet gemeinsam mit den Mitgliedern und Akteur:innen auf strategischer Ebene den Umgang mit Risiken aus Naturgefahren. Ziel ist es, die Widerstandsfähigkeit, Regenerationskraft und Anpassungsfähigkeit von Gesellschaft und Wirtschaft zu stärken. Die Strategie «Umgang mit Risiken aus Naturgefahren» basiert auf risikoorientiertem Handeln und der aktiven Einbindung aller Beteiligten – von Betroffenen bis zu den Risikotragenden. PLANAT analysiert Entwicklungen, identifiziert Lücken und fördert den Wandel von der Gefahrenabwehr hin zur Risikokultur. Dabei stehen nicht nur veränderte Risiken wie Klimawandel, Urbanisierung und Wertekonzentration im Fokus, sondern auch Fragen der Akzeptanz und der Verantwortung.

Gemeinsam entwickeln wir nachhaltige, das heisst sozial verträgliche, ökologisch vertretbare, ökonomisch verhältnismässige Lösungen. PLANAT will den Risikodialog stärken – als offenen, partizipativen Prozess. Wir sehen unsere Aufgabe darin, euch – die Praktiker:innen – zu unterstützen, diesen Dialog aktiv mitzugestalten. Wir wollen den Kulturwandel fördern: vom durch Experten und Expertinnen vorgegebenen Pfad zu gemeinsamen Prozessen, die ergebnisoffen beginnen können. Das Zukunftsforum ist ein Raum, in dem wir das ausprobieren können. Danke, dass ihr euch beteiligt und mit uns gestaltet!»

4 Teilnehmende

In folgenden Bereichen hat PLANAT das Zukunftsforum aktiv beworben, um den sektorübergreifenden Dialog zu gewährleisten: Naturgefahren, Bevölkerungsschutz, Gesundheit, Infrastruktur / Immobilien, Klimaanpassung / Ökologie / Nachhaltige Entwicklung, Kommunikation / Medien, Landwirtschaft / Raumplanung, Bauwesen, Recht, Versicherung / Finanzen, Internationale Zusammenarbeit.

Die Anwesenden gaben ihre Organisations- und Fachgebietszugehörigkeit an und teilten ihre Motivation zur Teilnahme mit:

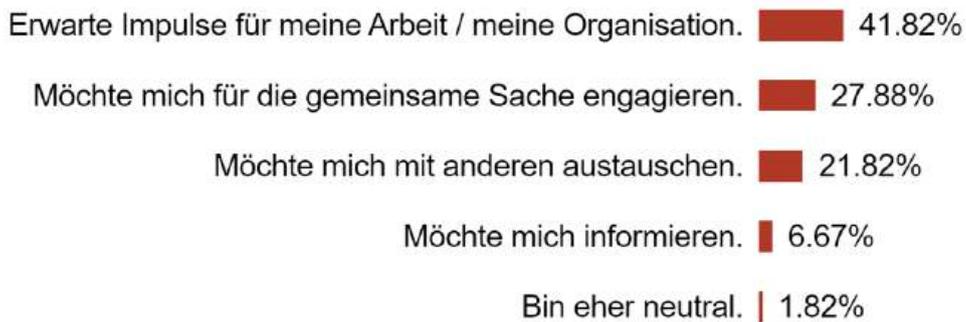
4.1 Zu welcher Organisation fühle ich mich am ehesten zugehörig



4.2 Zu welchem Fachgebiet fühle ich mich am ehesten zugehörig



4.3 Mit welcher Motivation nehme ich am Forum teil?



Nathalie Gigon, PLANAT-Mitglied und Altersbeauftragte der Stadt Fribourg, betont den Schutz der besonders verletzlichen Gruppen, wie ältere Menschen oder Personen mit Migrationshintergrund. Sie schlägt eine Brücke von der nationalen PLANAT-Strategie zur konkreten kommunalen Arbeit: Resilienz erfordert kohäsive Caring Communities und eine angepasste Risikokommunikation – besonders im Kontext von Hitzewellen, die zunehmend urbane Räume bedrohen.

Mathias Oplatka, Sektionsleiter Wasserbau des Kantons Zürich, spricht die Widersprüche zwischen Theorie und Praxis an. Viele reden vom Integralen Risikomanagement, doch die Umsetzung ist oft nicht risikobasiert. Starre Vorgaben wie Schutzzielformeln behindern offene Risikodialoge. Es braucht deshalb einen echten Kulturwandel – auch innerhalb der Verwaltungen. Positiv hebt er hervor, dass der Kanton Zürich neue gesetzliche Grundlagen für partizipative Risikodialoge geschaffen hat. Doch bis dahin war es ein weiter Weg: Hochwasserschutzprojekte sind komplex, langwierig und scheitern oft nicht an technischen, sondern an sozialen und politischen Faktoren.

Michèle Marti, Expertin für Erdbeben-Risikokommunikation, konstatiert, dass sich die Gesellschaft schwertut mit der Vorstellung seltener, aber gravierender Ereignisse. Der Mensch meidet die ständige Auseinandersetzung mit Risiken. Daher sei es umso wichtiger, Bewusstsein nicht durch Angst, sondern durch Beteiligung zu schaffen – mit den Menschen, nicht für sie. Prototypisches Arbeiten und interdisziplinäre Ansätze können helfen, das Handeln anzustossen.

Die Politikwissenschaftlerin Karin Ingold rückt die Rolle des Föderalismus in den Fokus. Der Erfolg im Umgang mit Naturgefahren hängt stark von der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ebenen – Bund, Kanton, Gemeinde – und den handelnden Personen ab. Wissen wird zu oft nur individuell gehalten und geht bei Personalwechseln verloren. Die Raumplanungspolitik sieht sie als potenziell kraftvolles, aber derzeit zu schwach eingesetztes Instrument. Entscheidend ist, die Bevölkerung einzubinden – auch über klassische Beteiligungsformate hinaus.

Francesca Pedrina, Raumplanerin im Tessin, verweist darauf, dass Hitzewellen und extreme Wetterereignisse zunehmen und ein Umdenken in der Siedlungsentwicklung verlangen, besonders in Städten. Gleichzeitig rückt das Thema Entsiedlung in den Fokus – ein sensibles Thema, das gemeinsam mit den Betroffenen angegangen werden muss. Naturgefahren (NG) müssen in vorausschauend die Planung integriert werden, als wären sie eine eigene Bedürfnisgruppe. Dabei bergen auch gelbe Zonen ernsthafte, oft unterschätzte Risiken. Mehrfachnutzungen – wie z.B. ein Basketballplatz, der bei Starkregen als Wasserspeicher dient – oder ökosystembasierte Anpassungen zeigen neue Wege auf.

In der abschliessenden Runde zu Hürden und guten Ansätzen zeigt sich ein gemeinsames Bild: Die grössten Herausforderungen liegen in der Zusammenarbeit über Sektoren hinweg, in mangelnder Risikowahrnehmung, in Ressourcenengpässen, fehlender Fehlerkultur und der noch unzureichenden Einbindung von Bevölkerung und Fachleuten in Entscheidungsprozesse. Gleichzeitig gibt es vielversprechende Ansätze: Caring communities, Hitzeaktionspläne, Pilotprojekte wie in Dietikon oder neue Gesetzesgrundlagen für partizipative Prozesse.

Das zentrale Fazit:

Der Weg zu einer risikobewussten, resilienten Schweiz führt über Dialog, Offenheit, neue Allianzen und ein Umdenken in Planung, Politik und Gesellschaft. Risiken aus Naturgefahren lassen sich nicht wegverwalten – sie fordern uns heraus, neue Formen des Miteinanders zu finden.

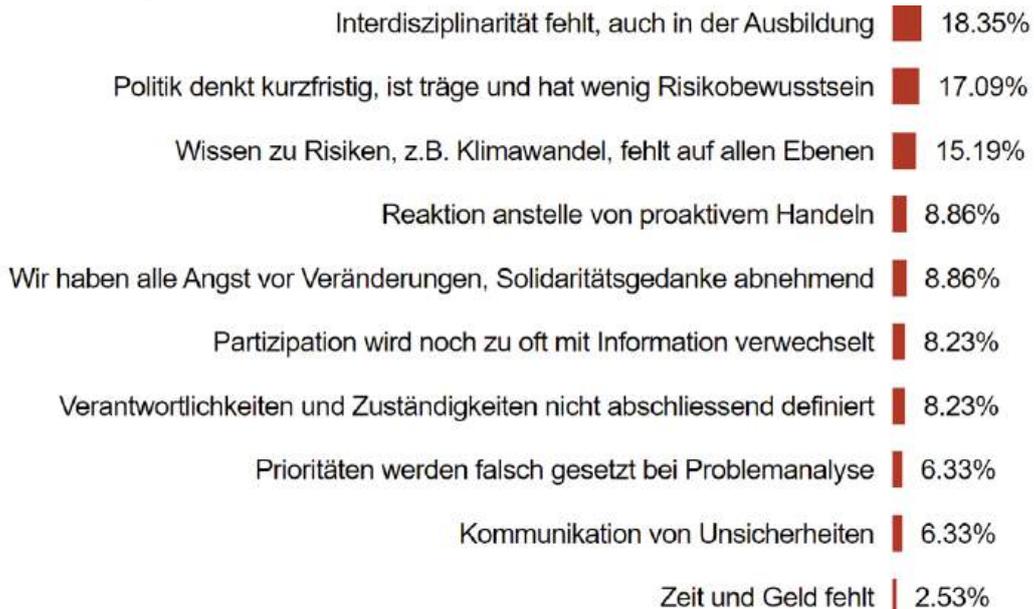


Im Anschluss an die Podiumsdiskussion stellten sich die Teilnehmenden folgende Fragen:

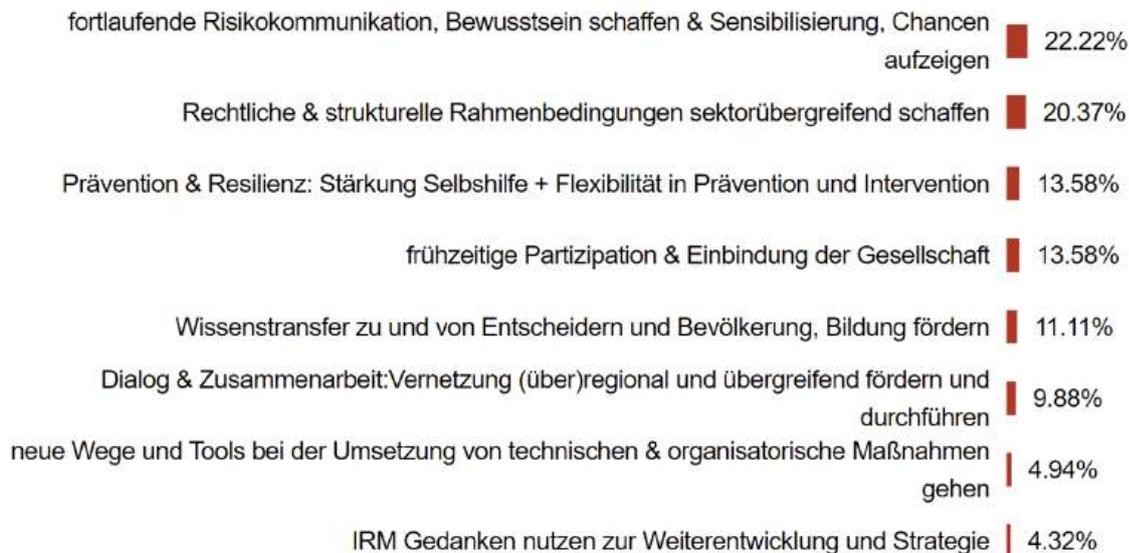
- Wo stehen wir im Umgang mit Risiken aus Naturgefahren?
- Welche Hürden bestehen – und welche erfolgreichen Ansätze gibt es bereits?

Jede Gruppe benannte die drei wichtigsten Hürden sowie drei überzeugende Lösungsansätze.

6.1 Die meistgenannten Hürden



6.2 Die meistgenannten guten Ansätze



Der Dialog



7 Impulsreferat Michael Pachmajer: Wie stärken wir unsere Resilienz für die Zukunft

Resilienz ist mehr als reine Schadensvermeidung und-reduktion – sie erfordert, dass sich die Gesellschaft an neu entstehende Risiken aus Naturgefahren anpassen kann. Dafür müssen Gesellschaft und Wirtschaft resilient sein, d.h. widerstands-, regenerations- und anpassungsfähig.



Wie können wir als Einzelne und als Gesellschaft Transformation aktiv gestalten, statt passiv auf Wandel zu reagieren? Welche Fähigkeiten, Haltungen und Strukturen braucht es, um bewusst und zukunftsgerichtet mit Risiken umzugehen? Dieser Frage stellt sich Michael Pachmajer in seinem Impulsreferat:



Unsere Welt befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel – ökologisch, wirtschaftlich, gesellschaftlich. Transformation ist dabei nicht nur ein äusserer Prozess, sondern beginnt bei uns selbst. Wer Wandel begleiten will, muss sich selbst verändern – im Denken, Fühlen und Handeln.

Zukunftsfähigkeiten:

- Empathie
- Neugier
- Experimentierfreudigkeit
- Offenheit
- Optimismus

Doch diese Fähigkeiten entfalten ihre Wirkung erst im Miteinander. Es geht darum, Silos zu überwinden, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam neue Handlungsspielräume zu erschliessen – gerade auch in Organisationen, Verwaltungen und Zivilgesellschaft. Brückenbauer:innen helfen, das grosse Ganze im Blick zu behalten.

Sie schaffen Verbindungen, kontextualisieren Entwicklungen und fördern Co-Kreation. Visualisierungen und klare Zukunftsbilder können Orientierung geben – nicht als einfache Lösung, sondern als Einladung zum Dialog.

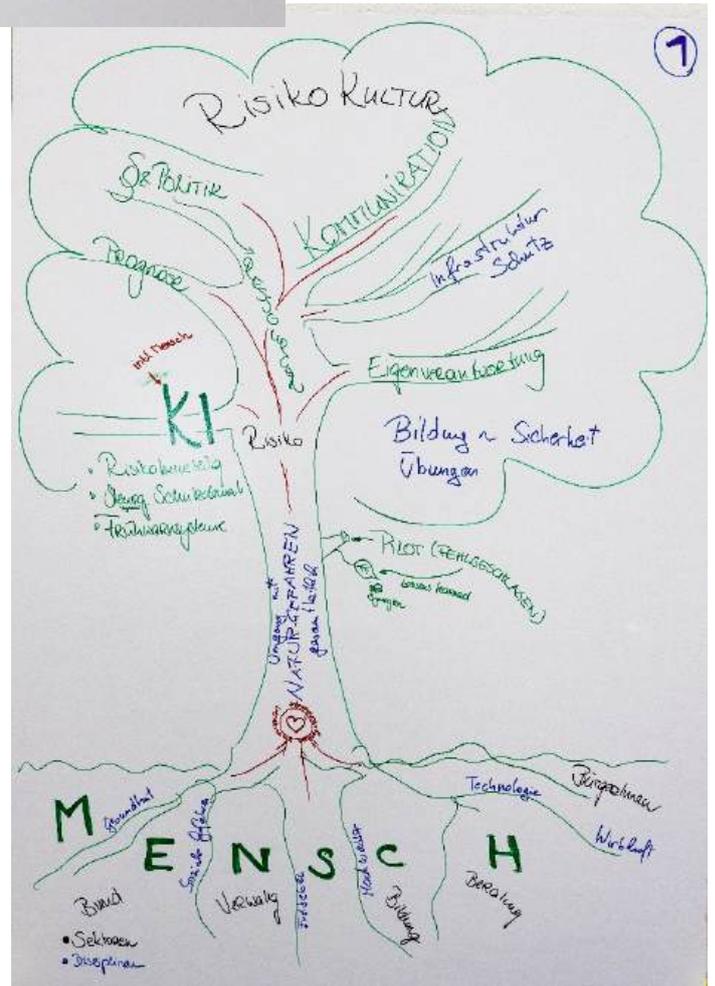
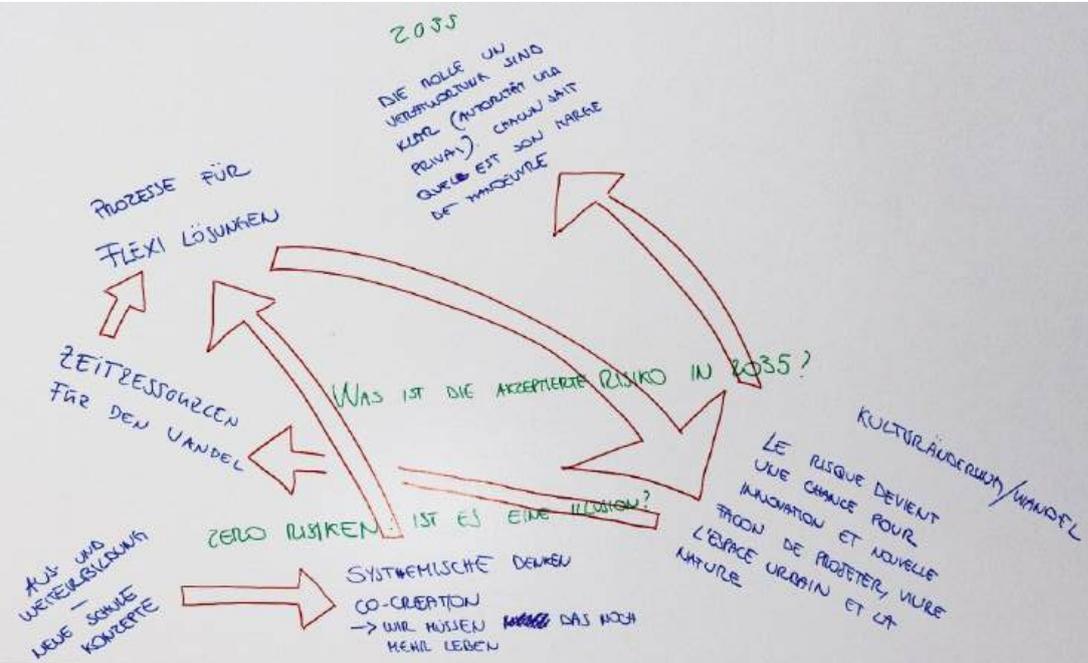
Transformation braucht systemisches Denken und das Bewusstsein, dass wir sie nur gemeinsam gestalten können. Wer Wandel begleiten will, muss sich selbst transformieren. Denn Zukunft entsteht nicht durch Optimierung des Alten, sondern durch gemeinsames Neudenken, einen kollektiven Lernprozess, neue Narrative und verbindende Bilder. Verantwortung liegt bei uns allen – individuell und gemeinsam im System.

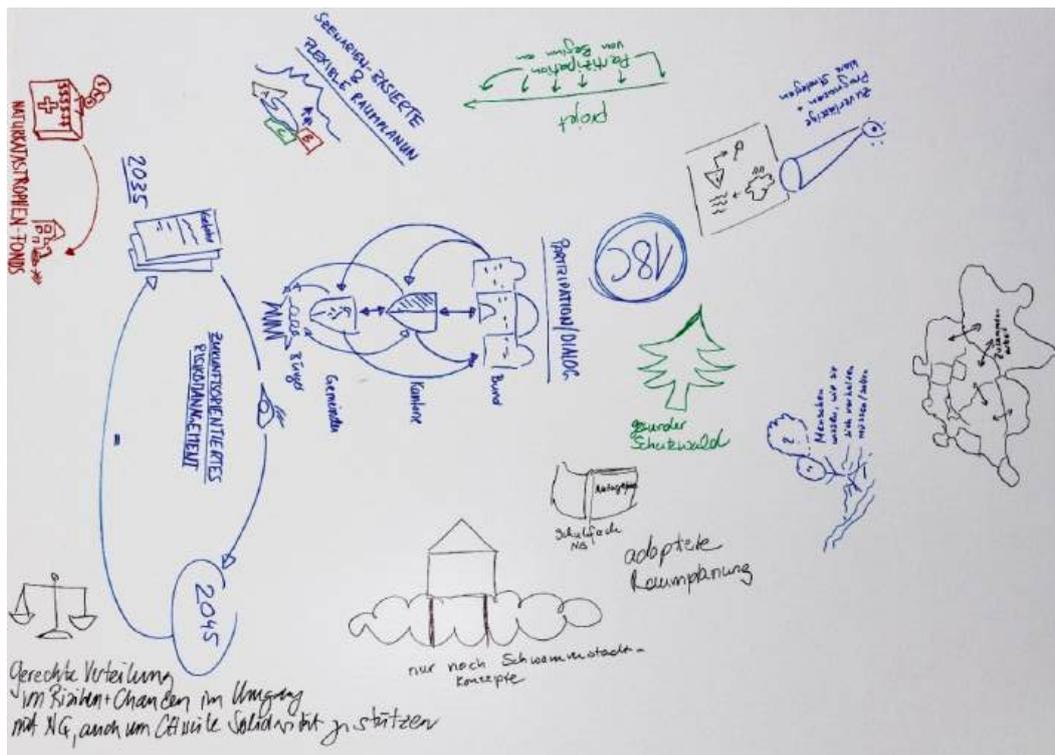


8 Zukunftsbilder

Die Teilnehmenden entwickeln in Gruppen Zukunftsbilder für den Umgang mit Risiken im Jahr 2035, bei denen alle genannten Hürden und Herausforderungen überwunden sind.

Einige der entstandenen Bilder:





9 Identifikation der Handlungsfelder

In neu zusammengesetzten Gruppen stellen sich die Teilnehmenden die Frage: „Welches sind die drei wichtigsten prioritären Handlungsfelder, um diese Zukunftsvisionen zu erreichen?“

9.1 Die meistgenannten Handlungsfelder

Risikodialog interdisziplinär, auf allen Ebenen	■	22.56%
Bildung interdisziplinär, früh anfangen, kommunizieren lernen	■	21.05%
Umgang mit Klimawandel, neue Gefahren integrieren	■	16.54%
Gesetzgebung, Verantwortlichkeiten klären	■	8.27%
Priorisieren, Ressourcen optimieren: Niveau halten	■	6.77%
Neue Technologien, offene, agile Datenkultur	■	6.77%
Chancen erkennen, positive Zukunftsbilder schaffen	■	5.26%
Organisationsformen neu denken	■	3.76%
Fairen Partizipationsprozess gestalten	■	3.01%
Austausch Forschung-Praxis	■	3.01%
Koordinationsgefäße schaffen	■	3.01%

10 Ziele und Lösungsansätze zu den Handlungsfeldern

Die prioritären Handlungsfelder, die als Ergebnis nach einem Tag im intensiven Dialog feststanden, werden am zweiten Podiumsgespräch aufgenommen und reflektiert.

Podiumsteilnehmende:

- **Silvia Oppliger**
Verband Schweizerischer Abwasser- und Gewässerschutzfachleute VSA, Projektleiterin Schwammstadt
- **Nils Hählen**
Leiter Abteilung Naturgefahren im Amt für Wald und Naturgefahren Kanton Bern
- **Pascal Porchet**
Leiter Amt für Militär und Zivilschutz Graubünden / Chef Kantonaler Führungsstab
- **Marc Choffet**
Responsable Stratégie dangers naturels et Responsable communication ECAB
- **Dörte Aller**
PLANAT-Präsidentin und Verantw. Klimaanpassung und Naturgefahren, Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein sia

Moderation: Helen Gosteli, PLANAT



10.1 Werkstattgespräche

Die Teilnehmenden wählen aus, welche zwei Handlungsfelder sie vertiefen wollen. Die Leitfrage für die erste Werkstatt lautet: „Was wollen wir im Handlungsfeld erreichen und wie gehen wir das an?“

In der zweiten Werkstatt werden die Ergebnisse der ersten Werkstatt ergänzt.



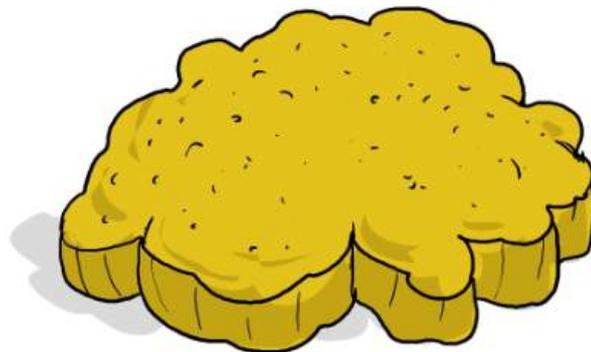
11 Lösungsansätze der Akteursgruppen

Für die letzte Dialogrunde wurden die Teilnehmenden ihren jeweiligen Akteursgruppen zugeordnet, um gezielt auf branchenspezifische Themen eingehen zu können.

Akteursgruppen (alphabetische Reihenfolge):

- Bevölkerungsschutz
- Infrastruktur / Immobilien
- Klimaanpassung / Ökologie / Nachhaltige Entwicklung
- Kommunikation
- Landwirtschaft
- Naturgefahren
- Raumentwicklung / Raumplanung
- Versicherung / Finanzen

Schwammschweiz?
Ja, und die saugte alle Ideen von überall her auf!



Bevölkerungsschutz



Lösungsansatz 1	Lösungsansatz 2	Lösungsansatz 3
Ausbildungsanlässe für Akteure aller Stufen: Gegenseitige Kenntnisse von Aufgaben-Organisation-Kompetenzen & und deren Zusammenwirken	Gemeinsame Risikoanalysen & Notfallplanungen Schlüsselfrage: Was ist uns lieb und teuer? (inkl. kritische Infrastrukturen, Lebensgrundlagen, Kommunikation...)	Übungen im Verbund unter Einbezug von Entscheidungstragenden und Fachspezialist/-innen: Credo: Naturgefahren-Einsätze sind Bevölkerungsschutz-Einsätze und anders rum!
Stärkung Dialog horizontal und vertikal inkl. Stärkung des Bevölkerungsschutzes auf strategischer Ebene	Begegnungsplattform mit integrierten Übungen mit Einbezug aller Ebenen (Gemeinden, Einsatzkräfte)	Offene Datenbank und elektronische Austauschplattform (Übungen, Best Practices, Erfahrungen Wissensmanagement) Und ein zeitgemässes elektronisches Lagebeurteilungstool!!!

Infrastruktur / Immobilien

Lösungsansatz 1	Lösungsansatz 2	Lösungsansatz 3
Naturgefahren wie zB. Hitze auf den Stand von gravitativen NG machen.	Durch Vergleichsrechnung aufzeigen; dass NG-Massnahmen mit ökologisch Massnahmen wirtschaftlich sind.	Vernetzt und querdenken.

Klimaanpassung / Ökologie / Nachhaltige Entwicklung

Lösungsansatz 1	Lösungsansatz 2	Lösungsansatz 3
Konkrete Dialogangebote für Gemeinden schaffen oder in bestehende Gefässe Dialog reinbringen.	Allianzen/Synergien mit fachfremden Akteuren schmieden/suchen, um Zielkonflikte durch Dialog zu verringern. Gemeinsame Events organisieren.	Konkrete Aktivitäten für Schüler:innen zum Thema und Einladung von Lehrer:innen an zukünftige PLANAT-Dialogplattformen.
Vorbildfunktion 1) von öff. Verwaltung (z.B. grosse Städte) - Best Practice-Beispiele zur Nachahmung. 2) Starke Rolle Normenverbände und Versicherungen für Beratung und Vorbild bei Standards und Risikodialog. 3) Neues Label (analog Energiestadt) für Klima und Umwelt aufbauen.	Besserer koordinierter Dialog von Bundesämtern mit Kantonen und Gemeinden über Klimagrundlagen und Klimaberatung. Bessere Abstimmung zwischen den Ämtern (effizienter)	Themen zusammendenken: z.B. Gefahrenprävention, Naturgefahren, und Klimaanpassung.

Kommunikation

Lösungsansatz 1	Lösungsansatz 2	Lösungsansatz 3
Nicht alle müssen alles wissen. Aber, sie müssen für sie relevante Informationen leicht (zielgruppengerecht, mehrsprachig, diverse Kanäle) finden können.	Kommunikation von Anfang an und nicht am Schluss einbinden.	Open Lab: Plattform, wo Gemeinden Probleme erläutern können und sich (Fach-)Gruppen melden können, die interdisziplinär zu einer Lösung beitragen können.

Landwirtschaft

Lösungsansatz 1	Lösungsansatz 2	Lösungsansatz 3
RAR adaptieren auf neue Herausforderungen der Landwirtschaft.	Keine Angst vor vermeintlich schwierigen Akteur:Innen: z.B. Landwirtschaft.	Relevanz der eigenen Fragestellung für die Landwirtschaft hinterfragen und die Kommunikation anpassen. z.B. Wasserbau versus Ansprüche der Retailer (Coop und Migros).

Naturgefahren

Lösungsansatz 1	Lösungsansatz 2	Lösungsansatz 3
Handlungsfeld: Umgang mit Klimawandel Lösungsansatz: Resilienz: Überlast, Robustheit, Flexibilität	Handlungsfeld: Umgang mit Klimawandel Lösungsansatz: Standards zur Berücksichtigung	Handlungsfeld: interdisziplinäre Zusammenarbeit Lösungsansatz: Aufgaben in Pflichtenheft. Ablauf Zeit: früh
Externe Kommunikation und Dialog: Alle Akteure miteinbeziehen, die richtigen Fragen stellen (externe Moderation), iteratives Vorgehen	Interdisziplinär denken und arbeiten: andere Fachdisziplinen mitdenken und miteinbeziehen, Netzwerk pflegen und nutzen, Synergien erkennen und nutzen, die fachlich beste Lösung finden	Resilienzansatz verfolgen: Von den Systemfunktionalitäten und nicht von den Gefährdungen her denken (Grundversorgung, was ist akzeptiert, was braucht es, um die Systemfunktionalität aufrecht zu erhalten)
Risikobasierte Dimensionierung der Schutzbauten	Regelmässiger schweizweiter Naturgefahrenntag über Medien/Schulen/ zu Sensibilisierung der Bevölkerung	Koordination zwischen Fachstellen stärken durch Installation eines IRM-Verantwortlichen, der einer Querschnittsorganisation vorsteht.
Bildung: sich zur Förderung von NG-Bildung engagieren	Neue Technologien bei der Auswertung von Gefahrengrundlagen nutzen & fördern	Klima: Fallbeispiele/-sammlung zur Verfügung stellen; Vernetzungsanlässe organisieren; Grundlagen erarbeiten
Gemeinden befähigen (Informationen, Ressourcen)	Risikodialog frühzeitig anstossen als Planende	Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Erkenntnisse aus dem Risikodialog festlegen
Sensibilisieren: Beispiel (1) einer Gemeinde (Savièse), die ihren Bürger:innen jährlich 500 Sensibilisierungstage am Erdbebensimulator in Sion finanziert; Beispiel (2) Sensibilisierungsmassnahmen im Falle der Umsetzung von Schutzmassnahmen durchführen, dabei eine einfache Sprache verwenden	Wer macht was? Festlegen, wer für meteorologische Gefahren zuständig ist: 1. Wind, Hagel => die Versicherungen; 2. Hitzewelle, Trockenheit => die Kantone (?), jedoch sind mehrere Stellen betroffen – es sollten dafür spezielle Arbeitsgruppen vorgesehen werden. Diese Bereiche (1 und 2) betreffen auch andere Akteure. Die Verantwortung jedes Einzelnen ist wichtig.	Für die Bevölkerung: Verbreitung regionaler Warnmeldungen, Beispiel SORA im Wallis. Lösung 4: Stärkung der personellen Ressourcen und des allgemeinen Wissens auf Gemeindeebene.
Standardisierte Darstellung der Risiken – den Dialog erleichtern – die gleiche Sprache sprechen.	Koordination – ganzheitlicher und multidisziplinärer Ansatz	Gemeinsame Sprache für Partizipation entwickeln.
Wir sind Riskinfluencer! Wir können alle rund um uns inspirieren, anstossen (Auftraggeber, Bevölkerung, ...)	Umgang mit Unsicherheit lernen. Entscheide fällen, auch wenn wir nicht alles wissen, wichtig ist, dass das Wichtigste	Offenheit für neue methodische Ansätze.

Forschung, Praxis: aktive Zusammenarbeit anstreben, aktiv einladen Bedürfnisse auszutauschen.	zu erfassen und es mit anderen zu besprechen. Risiken akzeptieren. Daten: probabilistische Modellierungen, open source.	Interdisziplinarität.
Communication literacy: invest time, resources and budgets that can enable greater literacy and more digestible information.	Spannungsfeld zwischen den Bedürfnissen der Wissenschaft und der Praxis zum Beispiel durch die Anpassung der unterschiedlichen Anreizsysteme	Mit selbst organisierten Netzwerken (nicht-pyramidal) auf die Herausforderungen der Zukunft reagieren

Raumentwicklung / Raumplanung

Lösungsansatz 1	Lösungsansatz 2	Lösungsansatz 3
Raumplanung: Neue Prozesse definieren und ausprobieren mit Ziel Win-Win	Risikobasierte Raumplanung bei integraler Innenentwicklung & Klimaanpassung	Raumplanung: Multifunktionalität denken und Synergien nutzen (wie Schwammstadt)

Versicherungen

Lösungsansatz 1	Lösungsansatz 2	Lösungsansatz 3
Zukünftige Versicherbarkeit von Naturgefahren: Im Mittelpunkt steht die Frage (E26), ob und wie Naturgefahren in Zukunft versicherbar sind. Dies beinhaltet die grundlegende Frage der Risikoverteilung: Welchen Anteil des Risikos trägt der Eigentümer und welchen die Versicherung?	Herausforderungen und Rahmenbedingungen: Die Versicherbarkeit hängt von verschiedenen Faktoren ab. Dazu zählen das Aufkommen "neuer" Gefahren wie Setzungen, Erdbeben und Trockenheit, die Frage, ob Grundstücke versichert werden sollen (ggf. obligatorisch?), sowie grundlegende Versicherungsprinzipien wie Finanzierbarkeit, Schätzbarkeit (mittels Daten/Analysen) und die Zufälligkeit des Schadeneintritts	Prinzipien und Lernpotenzial: Es werden Prinzipien wie Fairness und Solidarität diskutiert, möglicherweise im Gegensatz zu rein risikobasierten Prämien. Zudem wird auf die "Erfolgsgeschichte Brandschutz" verwiesen, um daraus mögliche "Learnings" für den Umgang mit Naturgefahren zu ziehen.
Einheitliche Versicherungsbedingungen unter den KGVs schaffen	Lücke zwischen Versicherungsschutz und Präventionsziel schliessen.	Klärung der Frage: Ist das System der fixen Versicherungsprämie im Kontext des Risikodialogs end of life?
Stärkung der Verbindungen zwischen Normen und Gesetzen	Alle Gefahren (Wetter und Erdbeben) in die öffentliche Politik einbeziehen. Kombination der	Dialog zwischen allen Akteuren

Risiken in den Vorgehenswei-
sen.

Prävention stärken bzw finanzieren und sicherstellen:
5 Rp pro 1'000.- VS vom Eigentümer bezahlt. KGVs und Privatversicherungen

Solidarität muss gestärkt werden. Dies soll NICHT über differenzierte Risikoprämien geschehen, sondern über vergleichbares Risiko am versicherten Objekt/Standort (ist über Normen, Objekt- und Flächenschutzmassnahmen zu erreichen). Solidarität muss über Fairness, zufällige Schadeneintritte und Gleichbehandlung gesichert sein.

System und Leistungsversprechen/Produkte auch dynamisch in die Zukunft weiterentwickeln und anpassen.

Versicherbarkeit muss auch in Zukunft gewährleistet werden können

Die Lösung aller Lösungen

Ein Schwammhaus?



Die Lösung aller Lösungen

Aber darin WOHNEN?

Zunächst vielleicht etwas eng!

Aber wenn es regnet, wird es sogar noch grösser!



12 Abschluss des PLANAT-Zukunftsforums

Die Schlussbotschaften:

- **Wir stellen Risiken ins Zentrum.**
Wir entwickeln uns hin zur Betrachtung und Bewertung aller Risiken. Durch den Risikodialog finden wir optimale Lösungen, die durch die Beteiligten und Betroffenen getragen werden können.
- **Vernetzung ist ein wesentlicher Schlüssel zum Erfolg**
Gemeinsam mit allen Sektoren können wir tragfähige Lösungen entwickeln. Indem wir den Austausch da fördern, wo er aktuell noch nicht selbstverständlich ist, lernen wir Ziele und Bedürfnisse der Beteiligten kennen und verstehen.
- **Wir beziehen klimatische Veränderung in unsere Tätigkeiten ein**
Die klimatischen Veränderungen werden bei klimatisch-meteorologische und gravitativen Naturgefahren immer stärker spürbar. Es braucht interdisziplinäre Zusammenarbeit, um robuste Szenarien in die Gefahrenbeurteilung einbeziehen zu können.

Dörte Allert, Präsidentin von PLANAT, bedankt sich herzlich bei den rund 200 Teilnehmenden, die den Mut hatten, sich auf die offene und dialogorientierte Form dieses Forums einzulassen und mit grossem Engagement mitzugestalten.

Ein besonderer Dank gilt den 20 Mitgliedern der Spurguppe, die in zwei intensiven Nachmittagen Konzept und Inhalte reflektiert und geschärft haben, um sicherzustellen, dass Themenwahl und Format den Bedürfnissen der Zielgruppe entsprechen.



13 Einige Rückmeldungen der Teilnehmenden

Hervorragend besuchtes Zukunftsforum 2025 mit dem Motto: [hashtag#Risikokultur](#) gemeinsam gestalten.

Zurücklehnen war nicht angesagt – ganz im Gegenteil. 😊 Denn im Zentrum standen die 200 engagiert diskutierenden Teilnehmenden selbst. Der Auftrag: vorwärts zu schauen – und gemeinsam Zukunftsbilder (im wörtlichen und übertragenen Sinne) zu schaffen und Lösungsansätze im Umgang mit [hashtag#Risiken](#) aus [hashtag#Naturgefahren](#) zu denken. Partizipativ und sektorübergreifend – zusammen und auf Augenhöhe.

Jetzt gilt es: Das grosse Ganze im Kleinen umzusetzen. Jede und jeder, wo er kann.

Die evaluierten Kernthemen sind eine Ansage und werden uns in den nächsten Jahren auf Trab halten. Der Anlass hat gezeigt, dass die bewusste Vernetzung der verschiedenen Institutionen zentral ist, damit die Hausaufgaben auf allen Ebenen und in allen Einheiten formuliert und aufgearbeitet werden können. Zudem wird gerade mit solchen Anlässen das Bewusstsein der Wirkungsradien und Überlappungen der verschiedenen Stakeholder gefördert. Ich würde mich gerne in den nächsten Wochen einmal mit PLANAT zusammensetzen, um gerade die letzte Thematik noch etwas zu vertiefen.

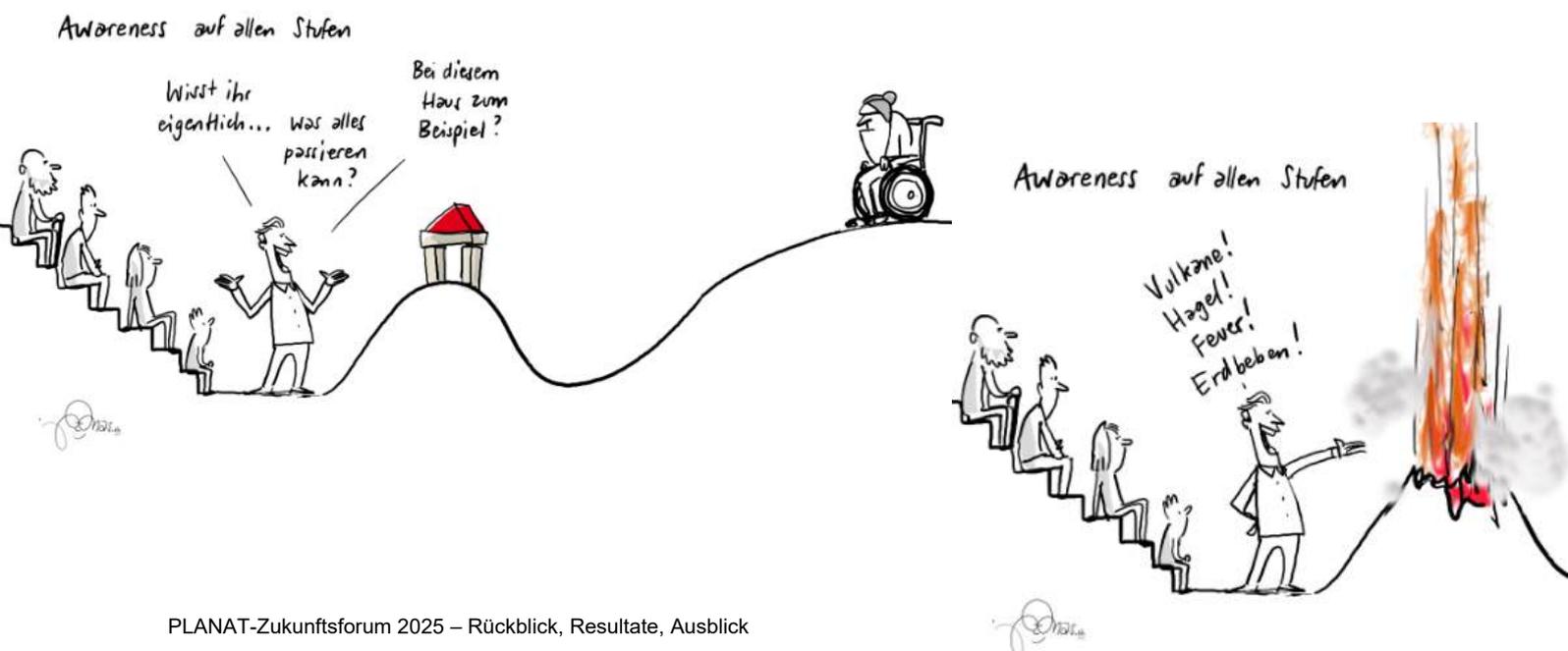
Noch einmal herzlichen Dank für euer grosses Engagement.

Für mich standen weniger neue Erkenntnisse im Fokus, sondern das beeindruckende Grundverständnis über das Integrale Risikomanagement unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Man sieht, wie viel Arbeit PLANAT in der sektorübergreifende Etablierung dieses Konzepts in der Schweiz geleistet hat.

Für mich persönlich war die Chance, so viele tolle Gespräche zu führen, alte Freunde zu treffen und neue Kollegen kennenzulernen.

2 wunderbare Tage, ich werde es lange nachwirken lassen.

Noch einmal vielen Dank für das total gelungene Zukunftsforum. Es war für mich als Gymnasiallehrer in verschiedenen Aspekten die beste und inspirierendste Weiterbildung, die ich bisher erlebt habe (und ich habe in über 25 Jahren schon viele gehabt).



14 Mitwirkende

Eine solche Veranstaltung kann nur gelingen, wenn sie von den Mitgliedern mitgetragen wird und mit erfahrenen Partnern ausgearbeitet werden kann. Auch die Spurguppe, die Konzept und Inhalt reflektiert hat, war richtungsweisend und hat die Bedürfnisse der Zielgruppen aufgezeigt.

PLANAT-Mitglieder	Dörte Aller, Markus Wyss, Bernard Belk, Stefan Brem, Esther Casanova, Christine Eriksen, Heike Fischer, Nathalie Gigon, Barbara Haering, Christoph Hegg, Eduard Held, Michael Jaeger, Alain Marti, Heidi Mittelbach, Marie Claude Noth-Ecoeur, Franziska Schmid, Wanda Wicki, Claudio Wiesmann
PLANAT-Geschäftsführung	Susanna Niederer – Projektleitung PLANAT-Zukunftsforum Helen Gosteli – Geschäftsführerin
Spurguppe	Catherine Berger, Mirco Belotti, Sabrina Bigger, Julia Brandes, Reto Camenzind, Thomas Egger, Nils Hählen, Johannes Haugstetter, Fabienne Imoberdorf, Karin Ingold, Jana Junghardt, Irene Kallen, Laurindo Lietha, Hansueli Lusti, Francesca Pedrina, Pascal Porchet, Michèle Marti, André Olschewski, Silvia Oppliger, Matthias Oplatka, Sandro Ritter, Veronika Roethlisberger, Adrian Schertenleib, Werner Stampfli, Anja Umbach-Daniel, Justin Veuthey, Samuel Zahner
Podiumsteilnehmende	Francesca Pedrina, Karin Ingold, Marc Choffet, Matthias Oplatka, Michèle Marti, Nathalie Gigon, Nils Hählen, Pascal Porchet, Silvia Oppliger, Dörte Aller
Konzeptbegleitung und Moderation	frischer wind Britta von Wurstemberger (Konzept und Moderation) Petra Neff und Patricia Dall'Acqua (Moderation)
Organisation	Organizers Schweiz Eliane Stocker und Selina Borer
Technik	Michael Dürst, GroupConsulter (digitale Umsetzung) und Jakob Schneider, Winkler Livecom (Haustechnik TrafoHalle)
Fotografische Begleitung	Christian Krebs
Livezeichner	Jonas Raeber
Simultanübersetzung	avl dolmetscher gmbh Tatjana Zalka und Jean-Jacques Nyffenegger
Location (Trafohalle)	Trafohalle Baden Jan Wacker



15 Resultate der Umfrage unter den Teilnehmenden

Im Anschluss an das Zukunftsforum wurde eine Online-Evaluation an alle Teilnehmenden verschickt. Mit einer Rücklaufquote von 25 % bietet sie ein aussagekräftiges Stimmungsbild unter den Antwortenden.

Das PLANAT-Zukunftsforum 2025 wird insgesamt sehr positiv bewertet. Die Rückmeldungen zeigen, dass das partizipative Format auf breite Zustimmung stösst: Über 90% geben an, dass das Forum ihre Erwartungen erfüllt oder übertroffen hat. Besonders geschätzt wurden die Möglichkeiten zur Vernetzung, der sektorenübergreifende Austausch und die offene, dialogorientierte Atmosphäre.

Inhaltlich wird rückgemeldet, dass das Forum wertvolle Impulse bot – sowohl für den eigenen Arbeitsbereich als auch für die Gestaltung partizipativer Risikodialoge. Auch die Relevanz der Strategie (2018) wurde bestätigt: 80 % der Antwortenden stufen sie als bedeutsam für ihre Arbeit ein, insbesondere in Hinblick auf Klimaanpassung, integrales Risikomanagement und sektorübergreifende Zusammenarbeit.

Mehrere Antwortende melden zurück, dass die politischen Entscheidungsträger unter den Teilnehmenden fehlen. Einige wünschen sich ausserdem eine stärkere Vertretung der Finanz- und Baubranche. Auch der Wunsch nach konkreteren Lösungsansätzen, mehr thematischer Tiefe und einer stärkeren Ergebnisorientierung wurde geäussert.

Insgesamt bestätigt die Evaluation, dass das PZF25 als innovatives und wegweisendes Format wahrgenommen wurde, das neue Formen des Dialogs im Umgang mit Risiken aus Naturgefahren ermöglicht.

Die Rückmeldungen liefern wertvolle Hinweise für die Weiterentwicklung künftiger Veranstaltungen – insbesondere hinsichtlich der strategischen Einbindung zentraler Akteure und der Umsetzungsperspektiven.

16 Resultate und Ausblick

16.1 Ergebnisse und Erkenntnisse aus dem PLANAT-Zukunftsforums

Eine Tagungsform, die die kollektiven Fähigkeiten aller Teilnehmenden nutzt

Am PLANAT-Zukunftsforum ist es durch die Tagungsform gelungen, die Brücke von der Wissensvermittlung zu einem sektorübergreifenden und interdisziplinären Dialog zu schlagen. Daraus wurden gemeinsam Herausforderungen definiert und Lösungsansätze erarbeitet, die verschiedenen Sichtweisen integrieren und zu einem gemeinsamen Verständnis von Risikokultur beitragen. Damit kann das Zukunftsforum als Beispiel dienen, wie Tagungen, aber auch Sitzungen und andere Zusammenarbeitsgefässe gestaltet werden können, um gemeinsam weiterzukommen.

→ Das Zukunftsforum macht Mut, gemeinsam ergebnisoffen zu lernen.

Vernetzung ist die Voraussetzung für interdisziplinären, sektorübergreifenden Dialog

Ein erfolgreiches Integrales Risikomanagement IRM setzt einen intensiven, frühzeitigen Risikodialog zwischen allen Beteiligten voraus: den Verantwortlichen, den Risikotragenden und den Betroffenen. Bei der Umsetzung des IRM, beispielsweise in Projekten in Kantonen und Gemeinden, ist dieser frühzeitige und interdisziplinäre Einbezug der Akteurinnen und Akteure aber noch nicht immer gegeben.

→ Das Zukunftsforum vernetzt verschiedene Institutionen, Staatsebenen und Firmen und fördert damit das Bewusstsein für die gemeinsamen Aufgaben und Wirkungsbereiche.

Handlungsfelder angehen

Die drei Handlungsfelder mit der höchsten Gewichtung sind:

- Risikodialog interdisziplinär, auf allen Ebenen: 23%
- Bildung interdisziplinär, früh anfangen, kommunizieren lernen: 21%
- Umgang mit Klimawandel, neue Gefahren integrieren: 17%

→ Das Zukunftsforum legt einen Grundstein für die gemeinsame Erarbeitung von Lösungen und nimmt alle in die Pflicht, in den identifizierten Bereichen Lösungen zu entwickeln.

16.2 Weiterarbeit PLANAT

PLANAT arbeitet im Auftrag des Bundesrates auf drei Ebenen:

1. Strategische Arbeit
2. Bewusstseinsbildung
3. Koordination

Der Strategiezyklus führt von der Aktualisierung der Strategie «Umgang mit Risiken aus Naturgefahren» – zuletzt im Jahr 2018 – über die Begleitung ihrer Verankerung zum strategischen Controlling. Im Controlling wird überprüft, in welchen Bereichen die Strategie bereits gelebt wird und wo noch Umsetzungslücken bestehen. PLANAT plant, das Controlling in den nächsten beiden Jahren durchzuführen. Dieses bildet wiederum die Basis für die Überarbeitung der Strategie. Die am Zukunftsforum genannten Hürden werden in das strategische Controlling einfließen.



Der Bereich Bewusstseinsbildung ist von der Vision in der Strategie geprägt: «Wir sind eine risikokompetente Gesellschaft, die bewusst und zukunftsgerichtet mit Risiken aus Naturgefahren umgeht.» Dieser bewusste und zukunftsgerichtete Umgang war Kern und Leitlinie für das PLANAT-Zukunftsforum.

Der Umgang mit Risiken aus Naturgefahren bedingt eine breite Zusammenarbeit und damit Koordination zwischen Betroffenen und Beteiligten. PLANAT propagiert, dass Risikoanalysen und Massnahmenplanungen partizipativ erfolgen, damit Betroffene, Behörden und Fachpersonen gemeinsam optimale Lösungen erarbeiten können. Diese Zusammenarbeit, wenn auch ohne die Betroffenen, wurde am Zukunftsforum in immer neuen Konstellationen ausprobiert.

PLANAT hat nach dem Zukunftsforum die Handlungsfelder eingeteilt in

- sektorübergreifend-strategisch
- sektoriell
- sektorübergreifend-operativ

und danach die sektorübergreifend-strategischen – also diejenigen, die in den Auftragsbereich von PLANAT gehören – priorisiert. Daraus ergeben sich folgende Schwerpunkte, die on PLANAT weiter konkretisiert werden:

Anpassung an den Klimawandel

- PLANAT fördert den Einbezug der Klimarisiken in den Sektoren
- PLANAT bringt vom Klimawandel beeinflusste Naturgefahren stärker in ihre Publikationen ein

Risikodialog

- PLANAT entwickelt Risikokultur weiter
- PLANAT fördert die Partizipation im Rahmen des Risikodialogs
- PLANAT stärkt das Verständnis für den Risikodialog
- PLANAT propagiert Hilfestellungen für die Durchführung des Risikodialogs wie die Reise zum akzeptierten Risiko u.a.
- PLANAT fördert die interdisziplinäre Vernetzung und den Austausch von Beispielen, Wissen und Fähigkeiten

Strategie

- PLANAT verbreitet das Integrale Risikomanagement weiter, stellt das aktualisierte Sicherheitsniveau fertig und veröffentlicht es

Bildung und Weiterbildung

- PLANAT bringt sich in Weiterbildungsprogramme ein, fördert Interdisziplinarität, ganzheitliche Sichtweise, partizipative Prozesse

Dialog mit Politik stärken

- PLANAT entwickelt Gefässe und Möglichkeiten für einen stärkeren Austausch mit der Politik

Anpassung rechtlicher Grundlagen

- PLANAT fördert den Einbezug des Integralen Risikomanagements und von Naturgefahrenprävention in Gesetze

